

Ausbildungszentrum HEW Hamburg

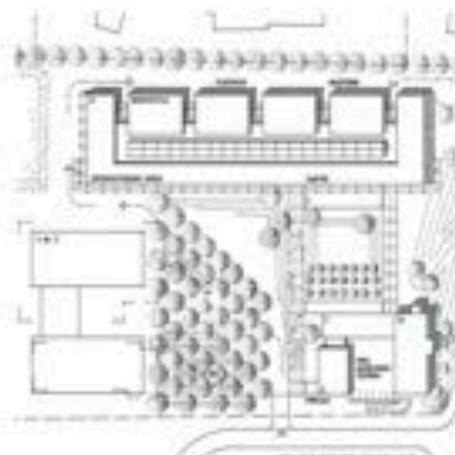
Baubeginn:	1987
Fertigstellung:	1990
Entwurf:	Volkwin Marg
Mitarbeiter:	Hauke Hausmann Petra Zacharias Marion Ebeling Christian Kreuzler
Statik:	Schwarz + Dr. Weber
Außenanlagen:	Webberg, Lange, Eppinger, Schmidtke

Das neue Berufsausbildungszentrum ergänzt das vorhandene Weiterbildungszentrum und ist mit diesem über einen internen Gang verbunden.

Auf dem westlichen Grundstücksteil sind Entwicklungsmöglichkeiten für den eventuellen späteren 2. Bauabschnitt mit Betriebsheim und Sportanlagen nachgewiesen.

Die Zufahrt erfolgt vom heutigen Mocoosenweg. Zur besseren Einfriedung des HEW-Gebäudes soll die große Straßenkehre aufgegeben und gemäß Bebauungsplan 39 in eine Straßeneinbindung in die Bramfelder Chaussee errichtet werden.

Es werden 100 neue PKW-Stellplätze im HEW-Gelände geschaffen, davon 68 im Garagenkeller des Neubaus und 32 Besucherparkplätze im Eingangsbereich zu ebener Erde.



Lageplan.

Der von Pergolen eingefasste Vorplatz.



Werkstätten, Unterrichtsräume, Büroräume, Kantine sind in 2 Geschossen um eine zentrale Pausen- und Ausstellungshalle gruppiert, neben großen Demonstrationsmodellen, Installationen zur ökologischen Bauweise und Ausstellungsvitrinen auch die Cafeteria enthalten. Die Werkstätten für E-Technik und die Unterrichtsräume sind im oberen Geschoss zusammengefasst, die Werkstätten für M-Technik und Schweißerei aus Gründen des Geräusches und der unmittelbaren Anlieferung zur Erde. Kantine, Modellräume und Büros liegen in Eingangsnähe und haben direkte Verbindung zum vorhandenen Weidungszentrum. Im Kellergeschoß sind Kleideräume, Lagerräume sowie PKW-Plätze untergebracht. Die Garage bildet eine Reserve für evtl. spätere Umbauten. Stahlskelettbauweise in Verbindung mit hellem Klinkermauerwerk schafft ein Ambiente, in dem sich die technische Welt der

Berufsausbildung mit dem Ziegelmateriale des vorhandenen Baus für die Weiterbildung verbindet. Die verglaste Pausen- und Ausstellungshalle wird zum kommunikativen Mittelpunkt.

Der von Pergolen und Umgängen eingefasste Vorplatz vor den beiden Eingängen dient auch dem Pausenaufenthalt im Freien bei schönem Wetter.

Ökologisch und biologisch begründete Zusatzmaßnahmen

Baustoffe:

Weitgehende Verwendung natürlicher, wohngesunder Materialien zur Erzielung eines gesunden Raumklimas aus energiearmer, umweltschonender Produktion, u. a. für Außenwände Ziegelfassade, Innenwände Mauerwerk, für Fenster Stahl, Türen Holz und für die Fußböden Keramik in Halle, Kantine, Um-

gängen und Nafräumen, Nadelholz in Schulungsräumen und Hirnholz in den Metallwerkstätten.

Lüftung, Klima:

Überwiegend natürliche Querlüftung der Werkstätten und Unterrichtsräume mit zu öffnenden Fenstern.

Zwangslüftung nur in Ausnahmefällen, wie Innenpodest, Kantine, Garage und Sozialräumen im Kellergeschoß.

Die Warmluft unter der Glaskuppel wird abgesaugt und als Umluft zur Verringerung des Energiebedarfs in den Lüftungsanlagen für die Sozialräume im Kellergeschoß verwendet.

Wärmespeicherung:

Verwendung massiver Bauteile zur Speicherung von Sonnenenergie und phasenverschobenen Rückgabe an die Innenräume, insbesondere im Bereich der verglasten Halle und der

Fassade mit Sonnenkollektoren, die zugleich feststehende Beschatter sind.





Offenes Feuchttreppenhaus in den Baukörperzäsuren des Unterrichtstraktes.



Der außenliegende Feuchtbalkon auf der Südseite wird über eine Wendeltreppe erschlossen.

Südfassade. Die Südfassade erhält einen Sonnenschutz, dessen Funktion durch Anordnung großblättriger Pflanzen im Sommer erhöht wird, im Winter aber wegen der fehlenden Blätter die Aufheizung der Räume in stärkerem Maß ermöglicht.

Grünanlagen:

Einpassen des Bauwerks in die Umwelt durch eine angemessene Gestaltung der Grünflächen mit ökologischen Ausgleichsmaßnahmen sowie Nutzung des überschüssigen Regenwassers in einem Wasserbecken vor der Kantine u. a. als Feuchtbioskop für Lebewesen und Pflanzen.

Pflanzen im Gebäude:

Nicht nur der dekorative, sondern vielmehr der ökologische Wert von Pflanzen in Bezug auf die Verbesserung des Raumklimas soll durch Aufstellung von Pflanzkübeln im gesamten Gebäude genutzt werden.

Straßen, Wege und Parkplatz:

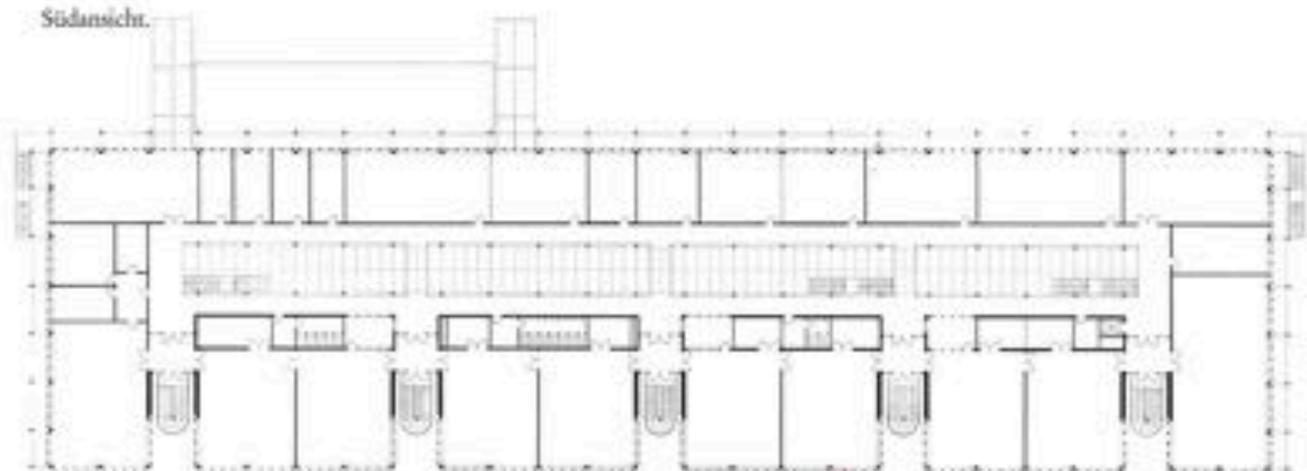
Einsatz von wasserdurchlässigen Straßen- und Wegebefestigungen u. a. in Form von Pflasterungen anstelle geschlossener Schwarzdecken zur Verbesserung des Grundwasserhaushaltes. Ferner wird auf dem Parkplatz als ökologische Ausgleichsmaßnahme eine Baumbepflanzung vorgesehen.

Die Nordseite des Gebäudes.

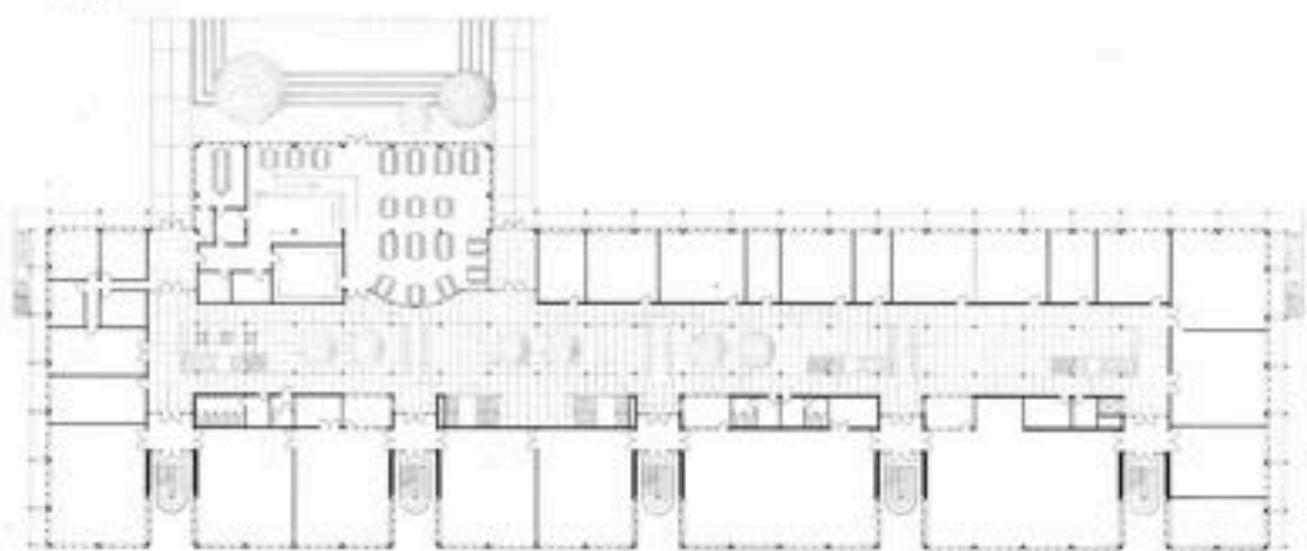




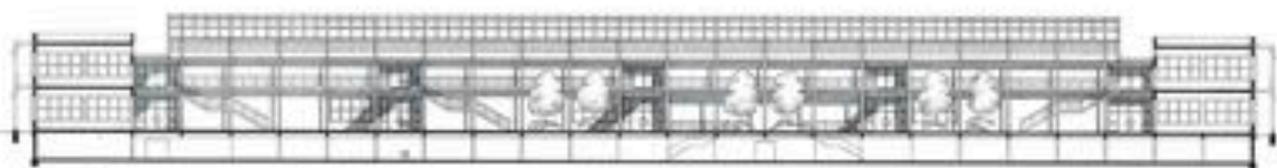
Südsicht.



Obergesch.



Erdgesch.



Schnitt.